

Gespannte Feder

Philipp Amelungs Sinfonietta-Debüt

Tübingen. Auch bei der Sinfonietta tritt der neue Universitätsmusikdirektor Philipp Amelung in die Fußstapfen seines Amtsvorgängers Tobias Hiller. Künftig soll Amelung das jährliche Herbstkonzert des Ensembles dirigieren. Am Montag gab er in der vollbesetzten Jakobuskirche sein Sinfonietta-Debüt.

An dem gediegenen, etwas biederen Programm konnte man didaktisch die musikgeschichtliche Entwicklung studieren: vom frühklassisch-galanten Stil eines Johann Christian Bach hin zu Haydn und dem frühen Beethoven. Zugleich erweiterte sich im Verlauf des einstündigen Konzerts nach und nach die Besetzung vom spätbarocken Instrumentalensemble zum klassischen Orchester.

Eine Es-Dur-Sinfonie des jüngsten Bach-Sohns zu Beginn blieb in der Gestaltung noch etwas unterprofiert und oberflächlich, war gelegentlich intonatorisch ungenau. Allerdings hätte die Substanz des gefälligen Werks auch nur bedingt sehr viel mehr hergegeben.

Dafür war Haydns Trompetenkoncert reich an schönen Momenten. Der 21-jährige Solist Jonathan Müller, seit 2010 Student bei Prof. Reinhold Friedrich in Karlsruhe, schaffte es beim diesjährigen ARD-Wettbewerb als einziger deutscher Trompeter ins Semifinale.

Müller ging mit gut gelauntem Schwung in den Kopfsatz hinein und brillierte mit strahlender Höhe. Sein Satz war das Andante, mit gesanglich geführten Legato-Bögen. Die Sinfonietta (Konzertmeister: Jevgeni Schuk) begleitete den Solo-Part achtsam, so dass sich zumal im Finale ein vergnügter musikalischer Dialog entwickelte.

Beethovens Erste Sinfonie op. 21 schließlich war bis ins Detail ein gelungener Wurf. Hier präsentierten sich die 30 Musiker(innen) in Bestform, hier dirigierte Amelung am freisten und lebendigsten. Zudem spielte die direkte, trockene Akustik ideal mit. Die Sinfonie bebte vor Spannung und vitalem Esprit. Eine geschärfte, abrupt anschwellende Dynamik riss die Zuhörer mit hinein in jähe Sforzato-Akzente und überraschende subitopiano-Wendungen.

Im Andante cantabile setzte eine Stimme nach der anderen leichtfüßig ihre anmutigen Schritte. Nobel war der vibratolos klare, blühende Streicherklang, exquisit die Flöten (Alicja Ratusinska und Britta Weber). Nach dem geschmackvollen Menuetto schien Beethoven die Violinen mit zögernd anlaufenden Skalen erst eine Feder aufziehen zu lassen, bis das Finale in einem tänzerisch überschwänglichen Kehraus losschnellte. ach



Philipp Amelung